

»Wir lieben die schöne Atmosphäre«

Wie chinesische, muslimische und jüdische Familien in Paderborn Weihnachten feiern

Von Andrea Pistorius

Kreis Paderborn (VV). Paderborn ist bunter geworden und schon lange nicht mehr so schwarz wie der Ruf, der der Region noch immer anhängt. Ein Viertel der Paderborner hat ausländische Wurzeln. Etwa die gleiche Anzahl ist nichtchristlich – und feiert doch Weihnachten.

Eine der ersten freundschaftlichen Begegnungen im noch fremden Land Deutschland, in das Lin Qiu und Ke Jiang vor 25 Jahren eingereist waren, hatte gleich so etwas Weihnachtliches. Das chinesische Ehepaar war gerade in Freiburg angekommen und stand am Automaten im Postamt, um Briefmarken zu ziehen für Grußkarten an die Lieben daheim in Peking. Irgendetwas hakete. Lin Qiu drückte zunehmend entnervt die Knöpfe, als sich von hinten eine breite Hand auf ihre legte und ruhig die Schritte vom Münzeinwurf bis zur Briefmarkenausgabe begleitete. »Geht doch«, der fremde Mann und die chinesischen Einwanderer lachten sich an und kamen ins Gespräch. Am Ende hatten Lin Qiu und Ke Jiang eine Einladung für Heiligabend und feierten mit der deutschen Familie ein Weihnachtsfest, an das sie sich noch gern erinnern.

In Paderborn haben sie den Brauch beibehalten und mit ihrer inzwischen 20-jährigen Tochter Jana weiter gepflegt. »Ich mag die stimmungsvolle Atmosphäre«, sagt Lin Qiu, »und dass die Menschen in dieser Zeit gern zusammen sind.« Gut gefällt ihr auch das Besinnliche dieser festlichen Tage, »die Dankbarkeit für alles das, was man hat.« Bei Familie Qiu-Ji-



Sie feiern Weihnachten mit chinesischer Note: Lin Qiu und Ke Jiang stellen am Heiligen Abend einen Tannenbaum auf und schmücken ihn

ang gibt es also alles, was die schöne Stimmung fördert: einen Weihnachtsbaum, Musik und Treffen mit Freunden – gern auch zum Plätzchenbacken. Und Tochter Jana kommt natürlich rechtzeitig vor Weihnachten aus Birmingham in

England, wo sie studiert, nach Hause. »Ich finde unseren Weihnachtsbaum so schön«, sagt Ke Jiang, »dass ich ihn immer bis zum chinesischen Neujahrsfest Ende Januar, Anfang Februar stehen lasse.«

Bei der muslimischen Familie Yurdaer steht keine geschmückte Tanne im Wohnzimmer, doch im Kindergarten feiern Eltern und Kinder gern Advent und Weihnachten mit. Der vierjährige Rahim bastelt Sterne, singt Lieder vom Jesuskind und bringt Plätzchen vom Nikolausbesuch nach Hause. »Dass wir dann keinen Heiligen Abend haben, ist für ihn kein Problem«, sagt seine Mutter Canan Yurdaer, »wir haben ja unsere eigenen Feiertage, an denen wir Verwandte besuchen und Geschenke verteilen.«

Die 34-Jährige und ihr ein Jahr älterer Mann Umüt Yurdaer kennen dieses doppelte Feste-Feiern aus der eigenen Kindheit. Beide sind in türkischen Elternhäusern in Ostwestfalen aufgewachsen, haben an der Universität Paderborn

mit fernöstlich bemalten Kugeln. Gern sitzen sie dann im Lichterglanz und trinken Tee aus Schalen.

Fotos: Besim Mazhigi

studiert und leben ganz selbstverständlich in zwei Kulturen. »Wir finden Weihnachten sehr schön«, lächeln sich die beiden an, »die gemütliche Zeit, die Lichter.« Und jedes Jahr schicken sie Freunden aus der Studienzeit, die in die Türkei zurückgekehrt sind, Päckchen mit kleinen Geschenken.

»Ja, die Atmosphäre hat wirklich viel Schönes«, bestätigt auch Tanja Rubens, »die kann ich sehr genießen.« Doch Weihnachten feiert ihre Familie nicht, sie freut sich stattdessen auf Chanukka, das achttägige jüdische Lichterfest, das immer im November oder Dezember im Kalender steht.

»Dann besuchen wir unsere Freunde und Verwandten, bringen kleine Geschenke mit und essen in Öl zubereitete Speisen wie Krapfen oder Kartoffelpuffer.« Auch in der Synagoge wird gefeiert – mit Gottesdiensten und einem Gemeindetreffen im festlich dekorierten Saal. Dann gibt es Musik, selbstgebackene Plätzchen, Präsente und ein Programm zur Unterhaltung. Tanja Rubens wünscht sich,



Tanja Rubens feiert nicht Weihnachten, sondern Chanukka. Dann werden im achttarmigen Leuchter Kerzen angezündet.

dass es eines Tages ganz selbstverständlich sein wird, die Ausrüstung für das Chanukkafest in einem Paderborner Geschäft kaufen zu können. Einen achttarmigen Leuchter, Grußkarten oder koschere Lebensmittel zum Beispiel.



Weihnachten ist bei Familie Yurdaer eine gemütliche Zeit: Es wird nicht gefeiert, doch Papa Umüt und Mama Canan lieben es, sich unbeschwert mit ihren Söhnen Rahim und Kerem beschäftigen zu können.